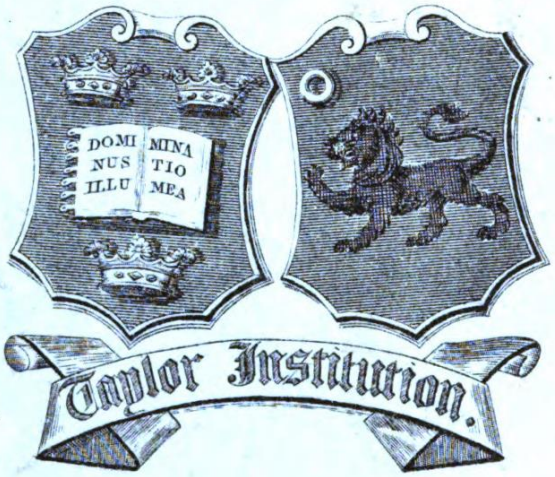
Bodleian Libraries
UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries
and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks

162. ~~b~~
C 04



Der Roman
des
künftigen Jahrhunderts.

In acht Büchern.

Von

Maurus Jókai.

Dritter Band.

Preßburg & Leipzig.
Verlag von Carl Stampfel.
1879.

LIBRARY OF THE TAYLOR INS
30 NOV. 19

Druck von C. F. Wigand in Preßburg.

Zweiter Theil.

Der ewige Friede.

Erstes Buch.

Die Stadt „Otthon.“

Binnen zwei Jahren, also noch rascher als ihr Gründer es vorhergesagt, war die Bevölkerung der Stadt Otthon auf zwei Millionen angewachsen; — wenn man eine, über zweiundvierzig Quadratmeilen sich erstreckende Niederlassung überhaupt eine Stadt nennen darf.

Und doch ist diese Niederlassung eine Stadt, systemmäßig gebaut, nach einer bestimmten Ordnung eingetheilt, eine Stadt deren organische, sich selbst fortentwickelnde Zunahme lebhaft in's Auge fällt, gleich dem Wachsthum der Krone der Agave, wenn sie sich, einmal in hundert Jahren, zur Blüthe entfaltet.

Der Reisende, der Tultscha verläßt und mit dem Calori-Maschinenschiffe den Sulinaarm entlang meerwärts zieht, erblickt zu beiden Seiten eine ununterbrochene Gartenwelt vor sich. Die Zusammenstellung dieser üppigen Flora ist überraschend. Aus allen fünf Welttheilen hat man an Nutz- und Zierpflanzen herbeigeschafft, was sich nur acclimatisiren ließ, alle die besonderen Lieblinge erlesener Erdarten, und auf allen europäischen Märkten prangen in Folge dieses gelungenen Versuches bisher unbekannte, durch die Kultur veredelte Gemüse und Früchte in Massen.

Mitten in den Gärten stehen für einzelne Familien berechnete Wohnhäuser, von Obstbäumen beschattet, von blüthenreichen Schlingpflanzen umrankt. An den lebenden Hecken der Gärten lugen allenthalben die Cocons einer neuen, frei züch-

tenden Art der Seidenraupe aus den Zweigen hervor, gelben, seidenglänzenden Früchten gleich und im Hintergrunde erheben sich, wie eine Persiflage der ehemaligen Redans, ganze Reihen liliputanischer Forts, mit Schießscharten versehen: es sind Bienenkörbe. Auch die Oberfläche des Stromes ist durchaus nicht öde. Den Ufern entlang schaukeln niedliche, auf Flößen errichtete Häuschen; daraus wimmeln ganze Schwärme zahmen Geflügels hervor, ergehen sich den Tag über in den Oelsaaten, machen daselbst Jagd auf das schädliche Ungeziefer und kehren Abends auf den gewohnten Ruf wieder auf ihre Flotille zurück.

Das ist die Stadt der Gartenkultur.

Hier blüht die Industrie des unabhängigen, seinem eigenen Herde lebenden Landbauers, welche die aufgewendete Arbeit zehnmal reicher lohnt als der Ackerbau.

Landwirthschaft im eigentlichen Sinne des Wortes ist hier bereits die ausschließliche Domäne der Wissenschaft, der speziellen Fachkenntniß geworden. Der Staat Otthon mit seiner auf sehr beschränktem Terrain fort und fort anwachsenden Bevölkerung darf sich nicht dem Ungefähr der Witterung preisgeben; er darf es nicht dahingestellt sein lassen, ob der kleine Landwirth den Boden gehörig bearbeitet oder nicht? Ob das Saatgut entsprechend ist, ob die Aussaat zur richtigen Zeit geschieht, ob sie günstigen Regen bekommt? Ob die Saat nicht durch Ueberschwemmungen oder vom Roste zu nichte gemacht wird? Ob man den Zeitpunkt der Ernte wahrnimmt oder nicht? Ob nicht Regenwetter während des Drusches die Fechsung zu Grunde richtet? — Der Saat Otthon muß Jahr für Jahr seine regelmäßige gute Ernte haben.

Die ganze Insel Leti ist eine große Musterwirthschaft, welche der Aktien-Staat im Großen und in eigener Regie betreibt. Alles Erforderliche mußte hier erst geschaffen werden, selbst der dazu gehörige Boden.

Vor Allem hatte man durch ein System von Kanälen den Morast abgezapft; größere Binnenwässer wurden mittelst Pumpwerken entleert und wo der Boden von Sickerwasser bestanden war, wurde die untere undurchlassende Bodenschichte durchgebohrt; etwaige Torflagen wurden abgebrannt. Dann wurde die Krumme mit Dampfrigolmaschinen gelockert und

gewendet, der Untergrund mit einem Systeme von Drainageröhren versehen und die Fluren allenthalben mit Bewässerungskanälen durchzogen. Nunmehr begann der Dampfpflug seine Arbeit. Wo der Boden zu feucht war, um gehörig gepflügt werden zu können, wurde er durch die Drainageröhren hindurch geheizt und so ausgetrocknet; wo er zu trocknen war, wurde er aus den Kanälen bewässert. Wenn späte Frühjahrsfröste die Saaten gefährdeten, ließ man wieder vom Untergrunde herauf warme Dämpfe auf die Krume wirken. Wenn das Getreide in Blüthe steht, fährt man mit eigenen Lappenvorrichtungen über die Aehren weg, um die Befruchtung zu vermitteln und zu fördern; den Rost vertilgt man durch einen Sprühregen von verdünnter Schwefelsäure, welcher mittelst Kautschukschläuchen über die Saaten geführt wird, — den verderblichen Brandpilz macht man durch Bestreuen der Pflanzen mit gereinigtem Kalkstaub unschädlich, — wenn die Feldmäuse überhandnehmen wollen, tödtet man sie, indem man Kohlensäure durch die unterirdischen Röhren führt; die Triebkraft der Pflanze wir durch Jauche, durch künstliche Düngung aller Art gesteigert und wenn ein Hagelschlag oder sonst ein verderbliches Gewitter im Anzug ist, lenkt man es mittelst eigener, mit mächtigen Elektrizitätsleitungen versehener Thürme von den Fluren ab in's Meer hinaus.

Bei solcher Bewirthschaftung war man im Stande, auf der Insel Leti allein das für den Konsum der Millionen Einwohner der neuen Weltstadt erforderliche Cerealienquantum zu erzeugen. Hier ist die Kornkammer der Stadt; allenthalben Magazine und Wirthschaftsgebäude in zusammenhängenden Gruppen, auf den üppigen Triften acclimatisirte Hausthiere, auf den flachen Niederungen Baumwoll- und Tabakpflanzungen, auf dem mehr hügligen Oberlande Weingärten, deren Produkt, Dank der entsprechenden Manipulation, ein gesuchter Artikel im Welthandel ist.

Das ist die Stadt der Landwirthschaft.

Weiterhin folgen auf die Gartenhäuser auf der Moishe-, und auf die Fluren und Wirthschaftsgebäude auf der Leti Insel Bauten anderer Art, mit massivem Mauerwerk in röthlichem Rohbau, mit gewölbter Bedachung von schmelzähnlichem, metallglänzendem Ansehen. Statt des Netzes von Kanälen

laufen hier Eisenbahnlinien von Gebäude zu Gebäude kreuz und quer durcheinander, die schließlich alle am Ufer des Stromes ausmünden. — Aus der Stadt des Landbaues sind wir in die Fabriksstadt gelangt.

Aber die heutigen Fabriken haben nicht mehr das häßliche Charakteristikon, Rauch und Gestank zu verbreiten, dadurch meilenweit im Umkreise die Luft zu verpesten und die Gegend für den Menschen fast unbewohnbar zu machen. An den heutigen Fabriksgebäuden fehlen die thurmhohen Schornsteine, diese ungeheueren Rauch speienden Minarets; da sind nur ganz niedrige Schornsteine und Dampfrohre sichtbar. Man heitzt in den Fabriken nicht mehr mit Steinkohle. Durch Versenkung nicht-schmelzbarer Hyalichorröhren hatte Tatrányi möglich gemacht, was bisher nicht möglich gewesen war, nämlich die ganze Erdrinde zu durchbohren; hierauf hatte er dann versucht, mit seinen Erdbohrern auch die Schichte der primären Erdformation zu durchdringen, hatte endlich seine unschmelzbaren Leitrohre aus Metallglas bis zum Zentralfeuerherde im Erdenschoße hinabgeführt und so aus den Regionen unterhalb der Urgranit-Hülle der Erde künstliche Vulkane hervorgelockt. — Das war nun eine Erfindung von unermeßlicher Tragweite. Diese Feuerleitungen, welche man ganz nach Belieben versenken konnte, waren berufen, die ganze Menschheit von einem gräßlichen Alp zu befreien: von dem entsetzlichen Gedanken, was aus unserer Welt werden soll, wenn dereinst die Steinkohlenlager aufgebraucht und die Wälder ausgehauen sein werden? Was dann unserem Winter Wärme, unseren Maschinen bewegende Kraft liefern soll? — Die Erde selbst. — Tatrányi's Feuerleitungen hatte der ganze Erdkreis als eine Errungenschaft begrüßt, gleichbedeutend mit der Endeckung Amerika's. Die Fabriken stellten allenthalben den Betrieb durch Steinkohle ein, ließen sich Leitungen in die ewige Teufe hinabbohren und bezogen von dort ihren Bedarf an Feuerung. Der unterirdische Feuerherd lieferte überdies auch Gase, aus denen auf chemischem Wege Leuchtgas hergestellt werden konnte. In Otthon sind die Röhren der Feuerleitungen in alle Häuser geführt; sie geben im Winter die nöthige Wärme, des Nachts das erforderliche Beleuchtungsmateriale ab, sie liefern die Siedhitze für den Kochherd, sie erwärmen bei Frösten die

durch die rauhe Witterung gefährdeten Saaten und Gartenpflanzungen, sie bringen in ungünstigen Sommern die Traube zur Reife, sie versorgen alle Fabriken mit bewegender Kraft, jeden Herd mit Feuerung, die gedeckten Lustgärten mit tropischer Atmosphäre.

Derlei gedeckte Ziergärten bilden die Hauptstraßen der inneren Stadt Otthon.

An die Fabriksstadt schließt sich die Handelsstadt an.

Diese durchströmen drei Donauarme von enormer Breite: die Kilia-, die Sulina- und die St. Georgen-Donau. Die Ufer zu beiden Seiten eines jeden der Ströme sind mit Quadern verkleidet und mit zwanzig Klafter breiten Quais versehen, welche zu Lagerplätzen für die Handelsgüter dienen; hier laufen Eisenbahnen dem Strome entlang, von hier aus werden die kommenden und gehenden Schiffe beladen. Anderthalb Klafter hoch über diese Quais erheben sich dann die endlosen, mit Asphalt und Kautschukpflasterung ausgelegten Promenaden mit ihren breitbelaubten Bäumen; auf diesen Promenaden entlang die unabsehbaren Reihen von Palästen mit kaufmännischen Geschäftslokalen in den Erdgeschoßen, mit ihren Lagerräumen in den Souterrains und ihren Waarenhallen in den Stockwerken, und dazwischen hin die großartig angelegten Fremdenhäuser.

Die innere Stadt ist in der Mitte der Insel Moishe gelegen. Sie hat drei Hauptstraßen, welche einander in Form eines Sternkreuzes schneiden. Jede dieser Straßen ist dreißig Klafter breit, und eine Meile lang. Das Zentrum, in welchem sie zusammentreffen, bildet ein Hexagon von zweitausend Schritten Umfang. Und alle diese schnurgeraden Hauptstraßen sowohl, als auch der Platz selbst sind mit einer gewölbten Bedachung aus Ichorglas versehen; über dem Hauptplatze aber ragt eine sechseckige Kuppel sechshundert Fuß hoch aus den symmetrischen Massen der Paläste hervor; auf der Höhe dieser Kuppel prangt eine Gloriette, aus welcher des Nachts elektrisches Licht durch die ganze Stadt hin, und zehn Meilen weit ins Meer hinaus, den nahenden Schiffen entgegen strahlt. In diesen gedeckten Straßen kennt man weder Koth noch Staub? hier tobt kein Wind, es herrscht eben nur soviel Luftzug, als durch künstliche Ventilation erregt wird; die Promenaden sind zu beiden Seiten von laubreichen ewig grünenden Bäumen des Südens beschat-

tet; im Winter werden die Straßen durch unterirdische Kanäle geheizt, im Sommer aber durch frische Luft, welche man von oben eintreten läßt, kühl erhalten. Die Trottoirs des Zentralhexagons sind mit einer märchenhaft schönen Allee umsäumt, mit einer ununterbrochenen Reihe von Eleis-Palmen, deren glänzendes Laubwerk einen wohlig erquickenden, dem Veilchengeruche ähnlichen Duft aushaucht, welcher den ganzen Raum unter dem enormen Gewölbe unausgesetzt erfüllt und die Luft rein erhält von den widerlichen Gerüchen der thierischen Exhalation. Dieser Platz ist der Stadthausplatz. Die sechs Flügel des Stadthauses bilden allein eine zusammenhängende Gebäudegruppe; die Eingänge der drei hindurchlaufenden Straßen bilden die sechs Thore derselben. In der Mitte des Platzes ist ein kolossaler Springbrunnen angelegt und rings um diesen der berühmte Lebensmittelbazar der Stadt. Dieser Letztere ist eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt Otthon, ein Obst- und Gemüsemarkt, auf welchem alle genießbaren Vegetabilien der fünf Welttheile und sämmtlicher Inselreiche, frisch wie sie vom Stamme gepflückt wurden, aufgehäuft liegen: die Datteltrauben der Phönix-Palme, die süßen, mehligen Kürbise der Cariosa, die Riesennüsse der Palmyra-Palme, deren äußere fleischige Hülle an Geschmack süßem Weine ähnelt, während die innere Kernhülle erquickend mundet wie geronnene Milch, getrocknet aber dem delikatesten Käse gleichkommt, die bis zu einem halben Zentner wiegenden Lodoiccen, die unförmlichen, an unsere ungeschlachten Riesenkürbise erinnernden Früchte der Wunderpalme auf Ceylon, welche nur in unreifem Zustande genießbar sind, die blutrothen Aepfel von Tahaiti, die erfrischenden Stacheläpfel; die schuppig gepanzerten Brode des Brodfruchtbaumes, die goldfarbenen eirunden Früchte des Mangi, die im Munde zerfließenden Piriquas-Pfirsiche, die der Zimmetrinde gleich aromatische Nialea-Traube, die duftigen Beeren des chinesischen Oelbaumes, die Paradiesfeige, die melonenförmig gekerbte Abacata, die hartschaligen, mit blauem Schmelz bezogenen Mangostan-Aepfel, deren Fleisch an Geschmack unserem Früchteneise gleichkommt und auch leicht zerfließt wie dieses, der Paradiesapfel von Granadilla, die ananasförmige Frucht des Pandanus sind zu allen Jahreszeiten hier aufgehäuft zu finden in den geräumigen Hallen dieses Früchtenbazars, welcher die eklen

Stände der Höckerinen, wie sie im vorigen Jahrhunderte üblich waren, längst ins Reich der Fabel verwiesen hat. Auf zweckmäßigen Gestellen sind ferner hier neben den Erzeugnissen der hochentwickelten europäischen Gemüsegärtnerei der Neuzeit auch die gaumenkitzelnden Grünwaaren der fremden Erdtheile ausgelegt: die Sprossen der Krautpalme, die Rankbohne von Java, die feinfleischige Soja, die mehlreiche, kastanienähnlich schmeckende Batate, die türkischen Kürbise und Eierfrüchte, die saure Nanka von Java, der Dschambuk von Malabar, die öhlhältigen Pistaceen und all die seltsamen genießbaren Vegetabilien, welche ein ostindischer Wajong jemals auf die Tafel eines vornehmen Pangerang gesetzt hat; niemals fehlt darunter die Frucht des Melonenbaumes, die Carica Papaya, von welcher bereits jede Hausfrau weiß, daß ihr Saft das zäheste Stück Fleisch butterweich macht, ohne daß es gar ans Feuer gethan würde. — Und nicht minder findet sich hier eine wahre Weltausstellung von Fleischgattungen. Und die Verkäuferinen, die drallen Székler Weibchen, die rothwangigen, in üppiger Fülle strotzenden Debreziner, Szegediner und Komorner Höckerinen wissen ihre Waare mit einer Zungenfertigkeit anzupreisen, welche den unwiderleglichen Beweis ihrer vollendeten Sachkenntniß liefert. Hier bietet sich eine delikate Elephantensohle, nebendran eine rosenrothe Eisbärenkeule, und beiden macht ein durchaus tafelfähiger Jakk-Rücken gewaltige Konkurrenz: die Verkäuferin ist stets bereit, ihren Kunden zu erläutern, wie dieser oder jener Artikel bereitet werden muß; wie man ein chinesisches Dalangin-Schwalbennest zu einem exquisiten Dessert zurichtet, oder welche Sauce zu einem australischen Monotrem am besten paßt; ganz besonders empfohlen werden die Ferkel von Pekari und Tajassu; wünschest du größere Thiere, so weist man dich in den Nachbarladen, wo soeben Giraffenkälber ausgeschrotet werden, — ihr Fleisch ist zart, wie Aspick! Ebendaselbst sind Bruststücke junger Flußpferde zu haben; aus den übrigen Theilen derselben macht man Pemmikan. Außerordentlichen Anwerth finden die Kapaunen aus Sumatra, ein Handel, welchen eine Armenierin aus Kronstadt hier etablirt hat; diese Thiere werden mit Kaffee gemästet; in testimonium authenticitatis ist der Magen mit darin befindlichen unverdauten Kaffeebohnen nicht herausgenommen; bei dieser Händlerin ist auch der vielbegehrte Pangerang-

Kaffee häufig zu finden, eine Sorte, welche folgendermaßen zu Stande kommt: Ein genäschiges Thier, der Musang, frißt die Kaffeefrüchte, vermag jedoch die Samenkörner nicht zu verdauen und gibt dieselben unversehrt wieder ab; die Javanesen sammeln sie dann nach dem Thiere auf und die Bohnen, welche solchergestalt den animalischen Kreislauf durchgemacht haben, geben einen wahrhaft fürstlichen Trank, sowohl was Kraft, als was Bouquet anbelangt. Zum Beweise der Echtheit werden diese Kaffeekörner denn auch mit dem, ihre Herkunft dokumentirenden Album graecum zusammen, in Form von kompakten Koprolithen verkauft; die Engländer wiegen das Ding mit Gold auf.

In einem anderen Laden sind wieder allerlei Getränke feil. Da ist der Sorbeth der Türken zu haben, der Blackdrink der Amerikaner und das Bombik der Araber, welches Durst und Hunger zugleich stillt; nicht minder kühlendes chinesisches Wasser, das aus der Kaffeefrucht bereitete Kiser und der indische Ananastrank; Korsian, aus Seetrauben gepreßt, — Malienik aus Himbeersaft und Honig gemischt, — der zuckerhältige Saft der Borassus-Palme, das angenehm pikante Gawral, der Blüthenmost der Fourcroya und hunderterlei Sorten von Früchtenweinen, — nur wirklicher Wein und gebrannte Spirituosen sind in den Läden nicht zu finden. Herstellung und Verschleiß dieser Letzteren bilden ein ausschließliches Recht des Aktienstaates; Grund und Zweck dieser Beschränkung werden wir später erfahren.

Und in jeder der Hallen des Lebensmittelbazares sind jene kleinen, behenden Thierchen anzutreffen, welche sich als gewaltige Vertilger der ärgsten Quälgeister des Menschen erweisen: die winzigen Ghekkos, die einen unausgesetzten Kampf gegen die Fliegen führen. Diese zahme Eidechsenart schießt mit ihren überall haftenden Füßchen an den Mauern und Stellagen hin und her, schnappt mit der langen Zunge die Fliegen und Wespen weg und hält die Waaren von dem Geschmeise rein; dafür stehen aber die Ghekkos auch in großem Ansehen bei den Händlerinnen.

Der Mann, der da auf die Idee gekommen ist, den Lebensmittelbazar in die Mitte der Stadt zu verlegen, hat vollkommen richtig gerechnet.

Unter all den Reizungen, welche Menschen anlocken ist ein guter Tisch die mächtigste. Die Idee gut zu essen, ist mit dem Begriffe des Vaterlandes aufs innigste verwachsen; nicht umsonst hält man den häuslichen Herd so hoch in Ehren. Das Kochbuch ist ein sehr belangreicher gemeinrechtlicher Codex. Die Feinschmecker der ganzen Welt anerkannten die Stadt Otthon als das Mekka der Gourmandise.

Eine weitere Lichtseite dieser Weltstadt ist ihre Reinlichkeit; die Gründer dieser Stadt, da sie auf eine Stelle bauten, welche von altersher Jedermann als die morastige Wiege aller Seuchen kannte, mußten Alles zu Hilfe rufen, was menschliche Wissenschaft diesfalls bieten konnte, um ihre Kolonie zu einem gesunden Aufenthaltsorte zu gestalten. Die Nothwendigkeit zwang sie das Unmögliche zu leisten. Und es gelang. In Otthon stößt man auf keinen Kehricht, auf keine Kloake, auf keinen Fabriksauswurf. Das alles wird zu Dünger verwandelt, und zwar noch bevor es mit tödtlichen Gasen die Luft verpesten könnte; der Schmutz kehrt an seinen Bestimmungsort, auf den Acker zurück und wird daselbst — zu Gold; das Gift verbindet sich mit der Erde und ersteht wieder — als Brod.

Die sechs Seiten des Hauptplatzes sind von sechs Palästen gebildet. Der eine ist das Bankgebäude, der andere das Notariat („das Haus der Verträge") und das Dolmetschamt, der dritte die Börse; die übrigen drei sind die Sitze der drei verschiedenen Sektionen des Direktoriums.

Wenn der Reisende in der östlichen Avenue die Imperiale der pneumatischen Eisenbahn besteigt, so zieht zu beiden Seiten eine permanente Weltausstellung an ihm vorüber. Die Erzeugnisse der Industrie und der Rohproduktion, die Erfindungen der Mode und des praktischen Lebens, die gruppirten Sammlungen der Kunst und der Wissenschaft bilden hier ein wechselvolles Panorama, fort und fort bis an's Ende der Straße; am Ende der Straße aber stellt sich dem Auge des Beschauers das kühnste Bauwerk des Jahrhunderts dar: ein drei Meilen langes Waarenlager, welches vom Sulinaarm bis an die St. Georgen-Donau reicht.

Hier ist die Schatzkammer der Stadt Otthon.

Hier löschen die von allerwärts anlangenden Luftschiffe des Aktienstaates ihre Frachten, von hier aus gehen sie mit

neuer Ladung wieder ab. Von hier aus verführen dann die Donau- und die Meerschiffe und die Eisenbahnen die aufgestapelten Waarenvorräthe in die einzelnen Länder Europas, denn mit dem europäischen Detailhandel befaßt sich der Staat Otthon nicht; er unterhält blos den Verkehr der einzelnen Erdtheile unter einander und läßt die ganze Welt der Vortheile des internationalen Handels theilhaftig werden.

Das ausgedehnte Handelsmagazin, in welchem alle fünf Welttheile vereinigt sind, bildet die Front der Stadt gegen das Meeresufer hin und steht mit den in die See hinausgebauten Molos in Verbindung, welche sich an Stelle der Sandbänke von ehedem erheben und den Schiffen einen wohlgeschützten Hafen bieten. Die Insel Shedrile, zu einem Vergnügungsgarten umgeschaffen, bildet derzeit einen Lieblingsaufenthalt der Fremden.

Ein Tunnel unter dem St. Georgen-Donauarme führt vom Quai dahin. Ueberhaupt laufen von einem Ufer ans andere allenthalben Tunnels mit Gußeisenkonstruktion, welche leichter und rascher herzustellen sind, als Brücken. Auch baute man in Otthon aus dem Grunde nirgends Brücken über die Ströme. weil die in der Bergfahrt begriffenen Schiffe bei hohem Wasserstande der Donau durch Aërodrome stromaufwärts geschleppt werden müssen, die Brückenjoche aber den Verkehr dieser Letzteren behindern würden; Tunnels jedoch führen von jeder Straßenmündung nach dem jenseitigen Ufer. Am Uferplateau der St. Georgen-Donau liegt der Urwald des Donaudeltas, dermalen zu einem prachtvollen Volksgarten umgeschaffen, welchen Villeggiaturen in jedem denkbaren Baugeschmacke der Welt zieren. Hier ist die Stadt des Luxus.

Den Porticskoja-Arm hinab endlich, in welchem die Docks für den Schiffbau und die Silos zur Einlagerung von Getreide angelegt sind, gelangt der neugierige Reisende in den Razinsee, welcher keine Verbindung mit dem Meere hat. In diesem Teiche betreibt der Aktienstaat mit gutem Erfolge künstliche Fischzucht, auf den Sandbänken werden Austern-Anlagen unterhalten, in den Buchten des felsigen Gestades wird die Produktion von Badschwamm kultivirt, und an einer Stelle des Schottergrundes im ursprünglichen See endlich macht man eben jetzt einen Versuch zur Acclimatisirung der Perlen erzeugenden Perlmuschel.

Hat nun der Fremde zu Wasser und zu Lande und unter der Erde, per Dampf und Luftheizung und Luftdruck die Stadt bereist, so mag er dann ein Aërodrom besteigen, um sich dieselbe aus der Vogelschau zu besehen. Da bietet sich ihm denn nun das erhebende Bild einer neu entstandenen Weltstadt und der sechsfältig ausstrahlende Stern ihrer mit Glas überwölbten Straßen erglänzt im Sonnenlichte, gleich einem riesigen Ordenskreuze an der Brust der Muttererde, mit dem großen Kohinoor der sechsseitigen Kuppel in der Mitte; und dazwischen die regelmäßig angelegten Gruppen der Häuser, mit ihren zu Blumengärten gestalteten Terassen statt der Dächer; hie und da macht der Führer auf ein hervorragendes, weitläufiges Gebäude inmitten einer grünen Parkanlage aufmerksam und bezeichnet es als den Sitz dieser oder jener öffentlichen Anstalt; in den schattigen Laubgängen geräumiger regelmäßiger Plätze drängt sich das bunte Gewimmel des Volkes, Eisenbahnzüge, Gesellschaftswagen rasseln durch die Straßen und an Drahtzügen geleitet fliegt ein anderer Convoi, mittelst elektrischer Maschinerien getrieben, über den Dächern der Häuser dahin; auf den riesigen vier Armen des Stromes wimmelt ein Schwarm von Schiffen in allen möglichen Farben bunt beflaggt durcheinander; weit draußen im Osten hebt sich, einem langen, dunklen Kranichschwarme gleich, ein Zug der Heimat zusteuernder Luftschiffe vom goldig dämmernden Grunde des Abendhimmels ab, während vom östlichen Gesichtskreise herauf die spiegelnden Bänder des Kanalnetzes schimmern, welche die mit dem Grün der Tabakpflanzungen, dem Blau der Leinfelder, dem Roth der Malven, dem Gelb der Repssaaten gemusterten, unabsehbaren Fluren durchschneiden. Jetzt erdröhnt von der Uhr der großen Kuppel über dem Hexagon in majestätischen Schlägen die neunte Stunde, — in mächtigem Rufe erschallt das Riesenhorn des Leuchtthurmes und verkündet Jedermann, daß nunmehr der Tag zu Ende ist und für Wechsel und Verträge das Morgen beginnt; und in demselben Augenblicke entzündet sich die sonnenhell strahlende elektrische Leuchte der Kuppel und als ob mit dem Einbruche der Nacht plötzlich ein Sternenhimmel auflebte hienieden, blinken den schnurgeraden Zeilen der symmetrischen Straßen entlang tausend und aber tausend Lampen auf, die Springbrunnen werfen ihre Wasser

mit phosphoreszirendem Gefunkel in die Luft, auf den Schiffen werden wandernde Signalfeuer sichtbar, die schwarzen Gestalten des nahenden Aërodrom-Geschwaders erscheinen einem grünlich schimmernden Lampyris-Schwarme gleich am Himmel, die Schornsteine der Fabriken schießen feurig rothe Strahlen gegen Himmel und draußen auf den Feldern nehmen die Erntearbeiten bei elektrischer Beleuchtung ihren ununterbrochenen Fortgang. In Otthon wird es niemals Nacht!

Der Staat Otthon.

Otthon ist, wie wir wissen, ein auf Aktien gegründeter Staat. Zweimalhunderttausend Menschen sind (halb freiwillig, halb genöthigt) zur Gründung einer Aktiengesellschaft und Handels-Niederlassung zusammengetreten: die Jugend aus den Kreisen der Intelligenz, der Industriellen, des Handelsstandes, der Landwirthe eines ganzen Landes, die kräftigen, gesunden, waffenfähigen Jünglinge desselben. Ihr Stammkapital betrug dreihundert Millionen in Silber und Gold, auf welche hin die Bank der Gesellschaft sechshundert Millionen Banknoten emittiren konnte; somit betrug der aktienmäßige Antheil eines jeden einzelnen Mannes dreitausend Gulden. Mehr als eine Aktie kann Niemand besitzen, uud diese ist unveräußerlich, kann weder verkauft, noch mit Beschlag belegt werden. Nur zwei Fälle alteriren die Aktie; einmal ein Verbrechen, auf welches Landesverweisung gesetzt ist; in einem solchen Falle wird die Aktie für getilgt erachtet. Der zweite Fall ist die Verheirathung. Sowie einer der Aktionäre eine Ehe eingeht, tritt seine Gattin ebenfalls in die Reihe der Aktionäre, und der Theilbeträge, in welche das gesammte Aktienkapital zerfällt, sind fortan um einen mehr; in dem Augenblicke, wo sich die Gründer sämmtlich verheirathet haben würden, würde jede einzelne Aktie auf die Hälfte des ursprünglichen Werthes reduzirt sein. Wird eine Ehe gelöst, so bleibt die Aktie der Frau ihr Eigenthum und der Mann, wenn er sich wieder verehelichen will, ist gehalten, die Aktie seiner neuen Gattin dem Stammkapitale zu ersetzen. Will sich ein Mann neuerlich in Otthon niederlassen, so ist er gehalten, den entfallenden Aktienbetrag einzuzahlen; ansonst wird er nur als durchreisender Fremder betrachtet. Ein solcher

nachträglich Angesiedelter erhält, falls er durch ein Verbrechen sein Bürgerrecht verwirken sollte, seinen eingezahlten Aktienbetrag zurück.

Jeder der Gründer und ebenso jeder spätere Ansiedler ist gehalten, das Fundamentalstatut der Aktiengesellschaft zu unterzeichnen, welches folgendermaßen lautet:

1. Der Aktionär des Otthon hat keinerlei Staatsabgaben zu entrichten. Zu den erforderlichen Kosten der inneren Administratiou seines Bezirkes jedoch hat derselbe allerdings beizutragen.

2. Der Aktionär des Otthon verzichtet auf jedweden, aus Rücksicht der Nationalität, Konfession oder des Ranges herzuleitenden Anspruch; er gehört keinem fremden Staate an, kann keinerlei auswärtiger Verbindung beitreten und anerkennt einzig und allein die Sprache des Staates als Medium.

3. Der Aktionär des Otthon unterwirft sich in Allem den Anordnungen seiner selbstgewählten Lokalbehörde und den Urtheilen des Ehrengerichtes und des Börsengerichtshofes mit Ausschluß jeder Appellation. Er ist verpflichtet, dem Friedensrichter auf dessen Aufforderung Hilfe zu leisten.

4. Jeder Aktionär des Otthon hat die Rechte seiner Mitaktionäre zu achten und mit Anderen in Frieden zu leben; der Kreis seiner Thätigkeit ist seiner freien Wahl anheimgestellt; wer seiner Pflicht nicht Genüge leistet, hört auf, Aktionär des Staates und Bewohner der Stadt zu sein.

5. Alle Aktionäre, weß Berufes sie sein mögen, sind vor der Gesellschaft gleich auf jedem Gebiete.

Unter Allen, welche diese Konvention unterzeichnet haben, hat vor Allem jeder soziale Unterschied zwischen Mann und Weib aufgehört.

Das Weib kann sich seinen Beruf auf jedem beliebigen Lebenspfade ebenso wählen, wie der Mann.

Dieses kühne Gesetz war von unermeßlichem Einflusse auf die moralische Grundlage der ganzen Gesellschaft.

Das Weib, welches sich schon in früher Jugend in der Lage sah, auf achtbarer und lukrativer Laufbahn Selbständigkeit zu erringen, war nicht so vielseitiger Verführung ausgesetzt, vergeudete nicht in leeren Tändeleien Geistes- und Seelenkräfte, wurde nicht durch Elend, durch Verlassenheit auf Irrwege

gedrängt; das Weib war nicht auf das Gnadenbrod des Mannes angewiesen; das Herz wurde freier, aber die Sitte wurde strenger; der Eid hörte auf, aber es kam dafür die Treue, — und, was für den Staat eines der hauptsächlichsten, praktischen Momente war: die nutzbare menschliche Kraft wurde verdoppelt. Im Staate Otthon werden alle jene Verrichtungen, welche nicht vorwiegend physische Kraft, gestählte Nerven erfordern, von Frauen besorgt; Frauen lehren in den Schulen, Frauen verkaufen in den Läden, Frauen sind die Friedensrichter, die Beamten, die Buchführer, die Kassiere, die Gärtner und dadurch werden hunderttausende von Männerhänden und Männerköpfen für die schwierigeren und aufregenderen Berufsarten verfügbar. Wenn die Frauen in Otthon nicht in Betracht kommen könnten, — die Gesellschaft hätte nicht Männer genug, um auch nur ihre huuderttausende von Luftschiffen mit Maschinenführern zu bemannen und ihre ausländischen Kommanditen mit in Gefahren muthigen, den Widerwärtigkeiten des Klimas gewachsenen Beamten zu besetzen.

Wie steht es aber unter solchen Umständen mit dem eigenen Herde?

Auch dieser hat seine Stelle gefunden. Wer ein großer Herr ist, oder es durch seinen Kopf dahin gebracht hat, viel Geld zu erwerben, kann eigene Küche führen; desgleichen auch der kleine Landwirth. In der Fabrikstadt versorgt sich die Bevölkerung mittelst gemeinsamer Küchen; sie tritt zu einzelnen Konsumgruppen zusammen, die ihre Einkäufe im Großen besorgen und gemeinsame Aufsicht führen. In der Handelsstadt aber ist im Erdgeschoße eines jeden der großen Zinshäuser ein Speisewirth etablirt, welcher die ganze Bewohnerschaft des Hauses wie eine Familie mit Hausmannskost versorgt; und größtentheils ist das Gebotene zufriedenstellend.

Wie aber mit der Kindererziehung?

Diese haben in der großen Stadt die Kindergärten in die Hand genommen; und in der That — die Kinder des reichsten Mannes können keines größeren Comforts, keiner sorgsameren Pflege theilhaftig werden, als die Zöglinge dieser prachtvollen Anstalten der Kinderpflege, denen selbst in der rauhen Jahreszeit in südlicher Vegetation prangende Wintergärten zum Aufenthalte dienen. Im Staate Otthon weiß eben

Jedermann, daß das Leben des Kindes ein Schatz ist, dem Staate Kapital, den Eltern aber Zins; das Mädchen wird zu sechszehn, der Junge zu zwanzig Jahren unter die Aktionäre des Staates eingetragen, sobald nur der Nachweis geliefert ist, daß sie einen selbständigen Wirkungskreis einnehmen; und die Hälfte der Dividende beziehen die Eltern, so lange die Kinder im elterlichen Hause wohnen. Das nennt man in Otthon eingereiht (assentirt) werden.

Die stattlichsten Paläste auf den öffentlichen Plätzen von Otthon sind durchweg Hochschulen, Bibliotheken, Akademien, Lehrerbildungsanstalten, Universitäten, Polytechnika, Museen, medizinische Collegien, Handels- und Industrieschulen, Kunstakademien, Institute für Erfindungen und Experimente, — und wie es Tatrányi vorhergesagt: alle durchweg aus Marmor und Cedernholz erbaut!

Und in diesen Tempeln der Wissenschaft verbreitet eine ganze Phalanx weltberühmter Gelehrter die geistigen Errungenschaften des fortschreitenden Zeitalters. Jedes einzelne Fach der menschlichen Erkenntniß ist bereits zu einer umfangreichen, selbständigen Wissenschaft erwachsen; wer heutzutage die einfache Ackerbaukunde studirt, forscht mehr als zu Paracelsus' Zeiten ein Alchymist. Erwachsene Männer liegen heutzutage den Studien ob — nicht aus Schuldigkeit, welche ihnen in ihren Flegeljahren so sehr zur Last war, sondern aus Selbsterhaltungstrieb. Wehe dem Unwissenden! das fühlt lebhaft Jedermann; derselbe Drang treibt heutzutage die Menschen in die Schulen, welcher sie ehedem in die — Kirchen getrieben hat.

Und die Kirche? gibt es in Otthon keine Kirchen?

Wohl gibt es deren. Sie sind nothwendig.

Die Kirche ist dem Volke Berather und Richter und Arzt. In den Kirchen Otthon's besteht der Gottesdienst nicht in dem Zeremonienwesen, sondern in der Hebung der Sittlichkeit, in der Verbreitung der Erkenntniß. Nicht die Mythe, sondern die Thatsachen führen zur Erkenntniß Gottes. In Otthon erklärt der Priester, wenn er von der Erschaffung der Welt predigt, seinen Zuhörern die Geologie, erläutert ihnen die millionenjährigen Geheimnisse der Erdformationen und führt sie auf diesem Wege zur Anschauung der Größe Gottes, vor

dem Millionen Jahre sind wie Ein Tag; und wenn er den Text vom Reiche Gottes gewählt hat, weist er die Vervollkommnung des menschlichen Wissens nach, in welchem sich die Größe Gottes offenbart! Er verkündet Gleichheit der Menschen, Frieden der Völker untereinander, Treue gegen das Vaterland, Liebe des Nächsten, Unverbrüchlichkeit des gegebenen Wortes, Opferwilligkeit für Jene, die wir lieben, und zitirt hiezu, wie es ihm seine Pietät eingibt, Jesu oder Mosis, Mahommed's oder Solon's oder Kon-fu-tse's Aussprüche; ging ja doch ihrer aller Bestreben dahin, den Menschen Gott näher zu bringen.

Mit der Hölle schreckt man heutzutage Niemanden mehr. Die Feuerleitungen verkünden in jedem Hause, wo ein Herd errichtet wird, daß da unten im Schoße der Erde keine Teufel wohnen, daß auch die Unterwelt das Reich der wohlthätigen Gottheit ist. Die Existenz einer Hölle würde den Begriff des Himmels ausschließen: kein Mensch könnte selig sein bei dem Bewußtsein, daß andere Menschen verdammt sind.

Die populären naturwissenschaftlichen Vorträge, welche das Volk die Wunder des schaffenden Universums kennen lehren, machen es unmöglich, die orthodoxen Märchen in Ansehen zu erhalten und zwingen den Priester, wenn er an der Spitze des Volkes schreiten will, die Leuchte der Kenntnisse zu führen. Und das Licht derselben vermittelt die Erkenntniß des großen Schöpfers besser, als die Finsterniß der Tradition.

Auf diese Weise ist also im Staate Otthon selbst der Pfaffe ein nützliches Glied der Gesellschaft.

Was jedoch die Macht der Kirche längst überflügelt hat, das ist die Buchdruckerei.

Die Druckerei des Staates Otthon bildet ein ganzes Stadtviertel und sie gibt nebst ihren Setzmaschinen noch Tausenden von Menschenhänden Arbeit und ebensovielen Köpfen. Diejenigen, die die Wissenschaft fördern, die durch ihre Forschungen und Entdeckungen der gesammten Menschheit nützen, erringen auch der Sprache ihrer Nation Berechtigung in der Reihe der Weltvölker. Handel und Wissenschaft sind erobernde Potenzen. Vorschub leistet dieser Eroberung der Umstand, daß die glaubwürdige Kunde von allen Ereignissen,

Dank den Flugmaschinen, in Otthon am schnellsten zusammenfließen; deshalb bilden für die ganze zivilisirte Welt die Zeitungen aus Otthon die erste Quelle und die ganze zivilisirte Welt ist in Folge dessen denn auch genöthig, sich das Idiom dieser Blätter, ungeachtet all seines fremdartigen Charakters, anzueignen.

Doch wir wollen nunmehr die staatliche Organisation Otthons, betrachten.

Die Aktionäre wählen einen Repräsentantenkörper, welcher aus tausend Mitgliedern besteht. Diese Körperschaft wird alljährlich einmal zu einer Versammlung einberufen, in welcher sie die Vorlagen des Direktionsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr, sowie die Entwürfe für das künftige Jahr einer Prüfung unterzieht. Der Direktionsrath besteht aus dreißig gewählten Mitgliedern und drei Präsidenten; die drei Direktoren werden von der Gesammtheit der Aktionäre auf zehn Jahre, die übrigen Mitglieder von der Repräsentanz alljährlich gewählt.

Dem Einen der Direktoren untersteht das Departement der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und der Bauführungen; dem Zweiten die Kommunikation, die Flugmaschinen, die neuen Erfindungen, die wissenschaftlichen Anstalten; dem Dritten das Handels- und Finanzwesen.

Diese drei Direktoren sind derzeit Dárday, Tatrányi und Severus.

Die Aufgabe der drei Direktoren ist gemeinsames Zusammenwirken.

Severus plant auf Grund der mit den einzelnen Ländern der entfernten Welttheile geschlossenen Handelsverträge die Handelsunternehmungen des Staates; Tatrányi beschafft die zur Durchführung der Unternehmungen nöthigen Mittel; er sorgt für die Heranbildung tüchtiger Fachmänner zur Bedienung der Maschinen und leitet die geografischen Forschungen; Dárday endlich führt daheim die Vertheilung der Arbeit und wacht über zweckdienliche Anlage des erworbenen Staatsvermögens.

Der Aktienstaat hatte in den ersten Jahren seines Bestehens mit vielen bedeutenden Feinden, mit enormen Hindernissen zu kämpfen. Die großen Seehandelsstaaten sahen in ihm

einen gefährlichen Konkurrenten und wollten nicht zugeben, daß die Idee verwirklicht werde, die Richtung des Handels zwischen Europa und Asien auf dem geradesten Weg zu lenken; die zu sogenannten Asiatischen Compagnien associirten großen Bankhäuser verbündeten sich gegen den neuen Staat, um gemeinsam seinen Kredit anzugreifen; — sie hetzten die Barbarenländer gegen ihn auf, als gegen eine Schleichhandel treibende, zollbrüchige Freibeuter-Kompagnie; — allein schon nach Ablauf des ersten Jahres mußte Jedermann einsehen, daß der Staat Otthon nicht zu Grunde zu richten sei, sondern daß man sich mit ihm ausgleichen müße und daß man sich mit ihm ausgleichen könne. Das neuerfundene Kommunikationsmittel richtete den Handelsverkehr nicht zu Grunde, sondern beschleunigte denselben, erhöhte den Preis der einheimischen Produkte und drückte den der importirten herab. Zudem war der Aktienstaat stets ein prompter Zahler und nahm den Kredit niemals über Gebühr in Anspruch. Verluste, wie sie ehedem den Handel betrafen, hatte er nicht; seine Waaren gefährdete kein Schiffbruch; bei seinen Transporten kannte man kein Calo: jenen Abgang an der Waare, welchen sonst die Frachter auf zwei Prozent zu veranschlagen pflegten; desgleichen entfiel hier jedes Casco: die Waarenversicherung, welches drei Perzent des Werthes zu betragen pflegt. Bei diesen zwei Posten allein mußte er sonach mit fünf Perzent im Vortheile sein. Noch unendlich belangreicher aber war der Gewinn durch die Schnelligkeit des Transportes, welche es möglich machte, in einem Tage von der einen Hemisphäre auf die andere zu gelangen. So zum Beispiel hatte, als der Aktienstaat anfing, in den Pampas von Südamerika das Fleisch der Farren, welche daselbst blos der Haut wegen geschlachtet werden, mit zwei Dollar den Zentner aufzukaufen, und dasselbe durch die eisig kalten Höhen der Luft in seiner ursprünglichen Frische nach Europa herüberbrachte, hier mit einem Male der Nothstand ein Ende, welcher zu jener Zeit nur mehr den ganz wohlhabenden Klassen gestattete, sich Fleisch zu kaufen; trotzdem aber, daß hiedurch das Fleich wieder für Jedermann erschwinglich wurde (16 Kreuzer das Pfund) gewann die Unternehmung daran noch immer hundert Perzent, und der Verschleißer andere hundert. Bisher hatte man dieses

kostbare Nahrungsmittel in den unermeßlichen Steppen den Wölfen und Bären zum Fraße gelassen.

Und schließlich hatte die Unternehmung bei dem Transporte keine weiteren Spesen, als die Gagen der Maschinenführer; die Treibkraft lieferte die Atmosphäre kostenfrei.

Binnen Jahr und Tag hatte der Staat Otthon seinen Kredit unerschütterlich fest begründet; fortan ließen ihn die Nebenbuhler in Frieden gedeihen — und dachten vielleicht daran, wie ihm mit seiner eigenen Waffe eine gefährliche Konkurrenz zu bestreiten wäre. Freilich müßte man hiezu eben erst im Besitze dieser Waffe sein!

Schon im ersten Jahre seines Bestehens erzielte der Staat Otthon an Reingewinn mehr als sein ursprüngliches Stammkapital betrug. Dieser Gewinn nun wurde folgendermaßen vertheilt: ein Perzent kam dem Direktorium zu Gute. Und das machte eine ganz ansehnliche Summe: Eine Million jedem der Direktoren und einmalhunderttausend Gulden jedem einzelnen Mitgliede des Direktionsrathes.

Von dem Reste wurden je fünfundzwanzig Perzent zur Vermehrung des Aërodromgeschwaders, des Stammkapitals und zu öffentlichen Bauten verwendet; das vierte Viertel bildete die Dividende der Aktionäre und ergab über 700 Gulden auf jeden Antheil.

Demnach also entrichtet der Bürger des Staates Otthon nicht nur keinerlei Staatsabgaben, — er ist nicht nur aller Wehrpflicht ein- für allemal enthoben, er erfreut sich nicht nur guter Straßen, guter Schulen, völliger Sicherheit der Person und des Eigenthums unentgeltlich, — gesunder Wohnung und prompter Rechtspflege für äußerst geringe Gegenleistung, — er vermag sich nicht nur Broterwerb, Pachtungen, Anstellung, Arbeit im Staate, mit Leichtigkeit zu verschaffen, — sondern er bezieht noch überdies einen Antheil an dem Gewinne des Staates; er ist überdies gesichert, daß er selbst dann nicht zum Bettler werden, selbst dann nicht im Elende verkommen kann, wenn er durch Unglücksfälle, Elementarereignisse, Arbeitsunfähigkeit seines Vermögens, seiner Leistungskraft verlustig gehen sollte. Ein Schatz ist ihm gewiß, ein Schatz der unvergänglich ist: sein Name, eingetragen in das goldene Buch des Staates.

Daher ist aber auch die höchste Strafe, aus diesem Buche

gelöscht zu werden. Kerker kennt man in Otthon nicht. Verbrecher werden des Landes verwiesen; zuvor aber werden ihnen die Ohrläppchen durchbohrt; im Auslande wirkt dieses Zeichen nicht entehrend, daheim aber erkennt man es sofort. Bessert sich der Verbannte hinterher und wird wieder aufgenommen, so bekommt er einen Ichor-Diamanten als Ohrgehänge, zum Zeichen seiner Rehabilitation; und im ganzen Staatsgebiete nimmt die Menschenliebe Jeden mit Achtung wieder auf, der eine schuldbefleckte Vergangenheit durch tugendhaftes Verhalten in der Gegenwart wett macht. Man erachtet eben den gebesserten Verbrecher für einen Gewinn und gestattet der Schadenfreude nicht, den Gefallenen eines einmaligen Fehltrittes wegen bis ans Grab zu verfolgen.

Unverbesserliche Verbrecher jedoch, Ungeheuer werden nicht nur verbannt, sondern man sucht ihnen auch einen Aufenthaltsort aus wie sie ihn verdienen; man bringt sie nach den unerforschten Wüsteneien Mittel-Afrika's; von dort aus eigener Kraft in die zivilisirte Welt zurückzukehren, ist eine Unmöglichkeit. Dort inmitten der wilden Völkerschaften ist dem Betrüger noch die Möglichkeit geboten, ein Zivilisator zu werden; der Räuber kann dort noch ein Held, der Aufwiegler ein sozialer Reformator und der Wühler unter den Niam-Niams zum Missionär werden; der rasende Mörder mag hier mit den Bestien der Wildniß um die Superiorität des Menschen ringen und wenn der Vatermörder hier auf den Gorilla stößt und ihn im Zweikampfe erlegt, so hat er wohl auch dann — seinen Ahnherrn erschlagen, jedoch er hat damit eine gute That vollbracht. In Otthon nimmt man zur Strafe weder Leben noch Freiheit; man versetzt den Uebelthäter einfach von einem Ort, dessen er nicht würdig ist, an jene Stelle, welche er verdient.

Und endlich haben wir noch von einem bedeutsamen Faktor der alten Welt zu reden, welcher eine so große Rolle im Leben spielte, von welchem häufig die Existenz ganzer Familien abhängig war, welcher so oft auf der Anklagebank der Gerichtshöfe seine traurige Rolle spielte, welcher wahrhaftig ein „Geist" ist: vom Weine — vom Alkohol.

In Otthon bestehen zwei Staatsmonopole zu Recht: die Luftschifffahrt und der Weinhandel. Sie stehen beide in Beziehung zu einander. Andere Völker können immerhin Wein

trinken; wenn sie getrunken haben, werden sie guter Laune; wenn sie viel getrunken haben, werden sie berauscht und wälzen sich am Boden; — der Luftschiffer aber würde vom Genusse des Weines wahnwitzig, — der Führer eines Aërodroms, wenn er betrunken hinfiele, würde vom Himmel herabstürzen. Die Maschinisten der Luftschiffe dürfen demnach weder Wein, noch sonst irgend welche Spirituosen trinken. Dort oben, in den mit Ozon übersättigten Höhen, sind die menschlichen Nerven ohnehin stets in einer der Betäubung ähnlichen Aufregung; ein Schluck Wein wirkt dort oben wie Gift; selbst den einfachen Reisenden wird aus diesem Grunde während der Luftfahrt keinerlei geistiges Getränke verabfolgt; der Pulsschlag, die Zirkulation des Blutes, der ganze Verbrennungsprozeß im Innern des Menschen, auf welchem das Leben beruht, sind dort oben anderen Gesetzen unterworfen, als auf der Erde. Veraltete Krankheiten schwinden dort oben, — aber es stellt sich die Empfänglichkeit für andere Uebel ein, welche man hier auf der Erde nicht kennt.

Die Luftschiffer dürfen also keinen Wein trinken. Es stehen ihnen hunderterlei andere Getränke zu Gebote mit denen sie sich entschädigen mögen, welche erquicken, laben, nähren, aber nicht auf die Nerven wirken. Derlei Getränke dürfen frei verkauft werden. Wein verkauft nur der Staat, und zwar nur vorzüglichen Wein, und nur über ärztliche Anordnung, die Flasche zu einem Dukaten; die billigen Weine führt der Staat nach Amerika aus und übt damit wieder eine Wohlthat, denn er verdrängt dort weitaus verderblichere Getränke: das Ale und den Brandy, vom Markte.

In Otthon also gibt es keine Trunkenbolde; die Maschinisten der Luftschiffe sind vom Staate sehr gut gezahlt und haben überdies Antheil an dem Gewinne desselben; daher ist Jedermann bestrebt, sich selbst oder doch seine Kinder für dieses Fach auszubilden; die erste Bedingung dieses Berufes bleibt aber stets die Nüchternheit: der Unterschied zwischen nüchternen und dem Trunke ergebenen Menschen würde demnach in Otthon geradegu einen Kastenunterschied begründen: Trunkenheit würde zum Paria erniedrigen.

Unter der Bevölkerung Otthon's haben Thee und Kaffee als allgemein übliches Getränke Eingang gefunden, ein Um-

stand, der gleichfalls zur Illustration der sozialen Gestaltung dieses Staates dient.

Die Sitten eines Thee und Kaffee trinkenden Volkes sind solider, strenger, weniger veränderlich als jene eines Spirituosen trinkenden; hitzig ist das Blut der östlichen Race ohnehin zur Genüge.

Im Jahre 1870 bekamen die Soldaten der deutschen Armee keinen Branntwein, sondern Kaffee zu trinken und haben sich dabei ritterlich geschlagen.

Und endlich und schließlich braucht in Otthon der Staat jede Stunde der Zeit und die ganze Leistungsfähigkeit seiner Köpfe und seiner Arme; wer sich betrinkt, stiehlt der Gesellschaft Kraft und Zeit, — Diebe aber duldet der Staat nicht in seinem Bereiche.

Das sind die Gründe, weshalb den Bürgern in Otthon Wein nur über ärztliche Anordnung verabfolgt wird; und jeder Mann befindet sich wohl bei dieser Einrichtung.

Zum unwiderleglichsten Beweise, daß sich das Volk dabei wohlbefindet, dient die Erscheinung, daß die Bevölkerung Otthon's binnen sieben Jahren auf eine Million gestiegen ist, deren fünfmalhunderttausend Aktionäre waren und die hohe Taxe eingezahlt hatten, durch welche die Verleihung des Bürgerrechtes bedingt war, und daß die Bevölkerungszahl, trotz der Strenge der Aufnahmsbedingungen und der noch strengeren Zensur fortwährend in arithmetischem Verhältnisse im Steigen begriffen ist.

Nicht minder aber hielt auch das Einkommen des Staates gleichen Schritt mit der Zunahme der Anzahl der Aktinäre, so zwar, daß die Direktion in ihrer Vorlage an die Generalversammlung des siebenten Jahres nicht nur für sämmtliche Bedienstete und Arbeiter eine zwanzigperzentige Gehaltserhöhung, sondern überdies auch noch eine Vermehrung der Luftschiffe auf hunderttausend Stück und den Bau eines neuen Entrepot's, dessen Kosten auf hundert Millionen Gulden veranschlagt waren, beantragen konnte, — wobei an Dividende noch immer tausend Gulden auf die Aktie entfielen. Dafür wurde aber auch das Absolutorium und die angesuchte Genehmigung ohne jeden Widerspruch ertheilt. Die Reichstage des Aktienstaates geben ein überaus heiteres Bild!